



## **Historischer Hofgarten - Stift Seitenstetten**

Fachbeitrag im Mitteilungsblatt der Österreichischen Gesellschaft für Historische Gärten (Heft 1/1996) und Gartenführer des revitalisierten Hofgartens, Eigenverlag des Stiftes Seitenstetten, 1996

## **Geschichte und Neugestaltung des Hofgartens**

Andreas Zbiral

### **Zur Geschichte des Hofgartens**

Alte Gärten können eine lange und vielfältige Geschichte erzählen, wenn sich der Besucher Zeit nimmt, sie aufmerksam zu betrachten. Über mehrere Jahrhunderte hinweg erlebte der Hofgarten des Stiftes Seitenstetten eine vielschichtigen Entwicklung, die in den folgenden Zeilen beschrieben wird.

### **Der Klostergarten**

Bereits auf Zeichnungen aus dem 17. Jahrhundert ist ein Garten neben dem damaligen Meierhof zu erkennen, doch wird dieses Stück Erde wahrscheinlich schon früher gärtnerisch kultiviert. Gerade der Orden der Benediktiner ist seit jeher eng mit der Gartenkultur verbunden. "Ora et labora", "Bete und arbeite", ist ein wichtiger Leitspruch des Ordens, wobei als Arbeit zunächst die Arbeit im Garten als Ausgleich zur geistigen Tätigkeit verstanden wird. Im Mittelalter sind es vor allem die Klöster, die die Gartenkultur pflegen und auch zu ihrer Verbreitung beitragen. Besonders im Bereich der Heilkunde, die auf dem Wissen über die Verwendung pflanzlicher Kräuter beruht, haben die Klöster eine bedeutende Stellung inne.

### **Der Barockgarten**

Nach dem barocken Umbau des Stiftes in den Jahren 1717-1747 werden 1769-1775 auch die einzelnen Wirtschaftsgebäude zu einem markanten Meierhof in Form eines Vierkanters zusammengefügt. Davor wird ein Garten mit barocken Grundrissen angelegt. Auf der Zeichnung von P. Joseph Schaukegel aus dem Jahre 1751 sind im Hofgarten vier aufwendig verzierte Broderie-Parterreflächen um einen zentralen Brunnen dargestellt. Ob der Garten damals tatsächlich so gestaltet war, wie er auf diesem Bild gezeichnet wurde, ist fraglich. Einige Details der Abbildung lassen uns heute daran zweifeln. Tatsache jedoch ist, daß der Garten um diese Zeit seine barocken Grundformen erhält und sie auch im Laufe der nächsten zweieinhalb Jahrhunderte im wesentlichen beibehält. Das 1780 errichtete schmiedeeiserne Eingangsportal, die Sandsteinvasen um das steinerne Wasserbecken und die 200 m lange Mittelachse, die den 60 m breiten Garten in zwei Hälften unterteilt, sind heute noch Zeugen dieser barocken Vergangenheit.

### **Der Hofgarten im 19. Jahrhundert**

Die aufwendige barocke Gartenpracht währt jedoch nur kurze Zeit, denn im 19. Jahrhundert zeigt sich der Hofgarten wiederum in einem wesentlich schlichteren Kleid. Die regelmäßige, rechteckige Gartenteilung bleibt zwar erhalten, doch sind



die einzelnen Teilflächen mit gemischten Gehölzbeständen und einfachen Wiesen bewachsen. Hinzu kommt ab der Mitte des 19. Jahrhunderts ein Glashaus, das mehrmals umgebaut wird. Um die Jahrhundertwende mit senkrechter Verglasung abgebildet, ist bereits einige Jahre danach eine schräge Glasfläche zu erkennen, die später nochmals verändert wird.

### **Der Hofgarten im 20. Jahrhundert**

Im 20. Jahrhundert wird der Hofgarten verstärkt wirtschaftlich genutzt und gelangt somit wieder näher zur eigentlichen Funktion von Stifts- oder Klostergärten zurück. Zahlreiche Obstbäume, mehr oder minder unregelmäßig ausgedehnte Gemüsebeete und kleine Ackerflächen prägen den Garten. Der immer lockerer werdende Baumbestand korrespondierte nur mehr wenig mit den ursprünglich strengen Grundformen. Phasen der Verwilderung und der sorgsam Pflege wechseln einander ab.

### **Der Hofgarten heute**

Ein romantisch verwilderter und unterschiedlich genutzter Garten ist 1994 für das Stift Seitenstetten der Ausgangspunkt für eine fundierte Revitalisierung des von einer Mauer umschlossenen Hofgartens. Zeitgerecht zu den Millenniumsfeiern 1996 soll der Garten in neuem Glanz erstrahlen und den Besuchern seine Geschichte erzählen. In einer zweieinhalbjährigen Bauzeit wird dieses Vorhaben umgesetzt.

Heute gliedert sich der neue Hofgarten in 5 Teilräume, die jeweils einer Epoche seiner bisherigen Entwicklung gewidmet sind. Der vorhandene Baumbestand, überwiegend **Obstbäume**, wird weitgehend in das neue Gesamtkonzept übernommen und stellt heute das räumliche Gerüst des Gartens dar. Neugepflanzte Obstbäume in alten, traditionellen Sorten ergänzen das reichhaltige Sortiment. Ein Beispiel ist der "Braunauer Rosmarin", eine Apfelsorte die bereits 1851 in Oberösterreich beschrieben wird. Die bestehenden, älteren Obstbäume in den Blumenwiesen bilden eine räumliche Klammer über den gesamten Hofgarten und gliedern gleichzeitig die Fläche in ihre unterschiedlichen Teilbereiche. Im Frühjahr bringen unzählige Zwiebel- und Knollenpflanzen wie Dichternarzissen, Schneeglöckchen, Winterling und Blausternchen frische Farben in die Obstbaumwiesen.

Der **Kräutergarten** sei zuerst beschrieben. Er erinnert an die Tradition der Klöster im Mittelalter. In einem leicht abgesenkten und daher geschützten Bereich entlang der Gartenmauer befinden sich rechteckige Beetflächen, in denen neben allgemein bekannten Gewürz- und Heilkräutern wie Ringelblume, Fenchel oder Eibisch auch seltene Arten wie der kirgisische Oregano oder die Ingwer-Minze kultiviert werden. Einige alte Kartoffelsorten sollen auf die lange Tradition des "Erdapfels" in Seitenstetten aufmerksam machen. Bereits 1621 wird der Anbau dieser aus der "Neuen Welt" eingeführten Frucht urkundlich erwähnt. An der Gartenmauer, die durch vertiefte Nischen gegliedert ist, werden alte Apfel- und Birnensorten, wie der "Kronprinz Rudolph" (Steiermark, um 1860) oder die Sorte "Alexander Lucas", (Frankreich, 1870) auf einfachen hölzernen Spalieren gezogen. Die Abgrenzung zum anschließenden Parterrebereich bildet ein freistehendes Obstspalier gezogen



in Form einer Palmette. Alte Sorten von Pfingstrosen mit klingenden Namen wie “La Rosiere” (1888) oder “Adolph Rousseau” (1890) schmücken die Böschung in den Farben rot, rosa und weiß.

An die Zeit des **Barockgartens** erinnern uns heute vier schlicht gehaltene Rasenparterreflächen. Ein schmales, den Wegrändern folgendes Band aus rötlichem Ziegelsplitt ist mit einer niederen Hecke aus dunkelgrünem Einfassungsbuchs abgegrenzt. Aufwendige Broderieverzierungen fehlen, da es keine gesicherten Anhaltspunkte gibt, wie sie tatsächlich einmal bestanden haben mögen. Die nun gewählte schlichte Ausgestaltung läßt die heute immer noch bestehenden Spuren der barocken Vergangenheit, die alten Sandsteinvasen und das steinerne Wasserbecken im Zentrum deutlich zur Wirkung kommen. Alle Elemente wurden restauriert und zeigen sich in ihrem neuen Glanz. Farben wurden in diesem Gartenraum sehr zurückhaltend eingesetzt. Der helle Farbton der Vasen und Wege kontrastiert mit dem hellen Grün des Rasens, dem dunklen Grün der Buchshecke und dem rötlichen Ziegelton des Splittbandes. Die Blütenfarbe Weiß wird durch Weichselbäumchen und Hortensien an den Aufgangswegen zum erhöht stehenden Meierhof eingebracht. Weiters zieren im Frühjahr weiße Zwiebelpflanzen, wie Dichternarzissen, Schneeglöckchen und Scillen die Böschungswiese, während im Sommer Lorbeer und Myrthe in dekorativen Tontöpfen das Parterre bereichern. Eine einfache Feldahornhecke und eine niedere Obstpalmette grenzen den barocken Bereich des Hofgartens von den umliegenden Teilen räumlich ab.

Tritt man durch das prächtige Eingangsportal in den Hofgarten, ist der nun wiederum plätschernde Brunnen im Zentrum des barocken Parterres bereits zu erkennen. Doch zunächst befindet sich der Besucher in einem Bereich des **Gartens**, der dem **19. Jahrhundert** zuzuordnen und daher landschaftlich geprägt ist. Alte Obstbäume, einzelne Sträucher und Strauchgruppen umschließen größere Wiesenflächen. Längliche Beete mit wechselnder farbiger Ausgestaltung begleiten den in der Mittelachse verlaufenden Hauptweg. Auf der rechten Seite befindet sich das Prunkstück dieses Gartenteils, das alte Glashaus aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. Es wurde fachgerecht von den Handwerkern des Stiftes nach alten Konzepten restauriert und dient nun wieder der Anzucht der Blumen- und Gemüsejungpflanzen, sowie der Überwinterung der südländischen Gewächse und traditioneller Fuchsienarten. Besondere Aufmerksamkeit verdient die wiederhergestellte ursprüngliche Kanalheizung, die früher in Glashäusern dieser Art üblich war.

Auch ein neuer Gartenteil wird in den historischen Hofgarten aufgenommen und zwar der **Rosengarten** mit einer umfangreichen Kollektion von 110 historischen Strauch- und Kletterrosen. Sie sind mit Stauden und Clematis zu schönen Farbkombinationen arrangiert. Ein dezentes Laubengerüst dient den Kletterpflanzen als Halterung. Umgeben ist der Rosengarten von einer mit Obstbäumen bestandenen Blumenwiese, in der im Frühjahr Zwiebelpflanzen und später seltene Wildrosen blühen. Ein farbiges Staudenbeet an der etwas tiefer



liegenden Gartenmauer rundet diesen prächtigen und artenreichen Gartenteil, der in einem eigenen Beitrag von Frau Ursula Haller ausführlich beschrieben ist, ab.

Der letzte **Gartenraum** ist der **wirtschaftlichen Nutzung** gewidmet. Von hier aus wird das Stift wie eh und je mit frischem Gemüse und auch Obst versorgt. Salat, Paradeiser und Erdbeeren füllen die Beete, aber auch einige Reservepflanzen für den Zierteil des Hofgartens oder Schnittrosen zum Schmuck der Altäre verleihen diesem Teil ein sehr gefälliges Aussehen. Die vier Anbauflächen sind durch ein kreuzartiges Wegesystem erschlossen, in dessen Zentrum ebenfalls ein rundes Wasserbecken aus Stein liegt. Die Mittelachse des gesamten Gartens wird hier von alten Kirschbäumen begleitet.

Eine Lagerhalle wird durch eine Reihe säulenförmiger Hainbuchen architektonisch an den Hofgarten angebunden. Daneben befindet sich ein kleines Dörrhaus, in dem auch heute noch Obst veredelt wird. Unter Beibehaltung seiner bescheidenen Art wurde es hergerichtet und mit einem kleinen, davorliegenden Bauerngärtchen bereichert.

Im neuen Hofgarten sind heute viele Inhalte und Funktionen vereint. Alte Gartentechniken wie die Obstheckenform der Palmette und die neu aktivierte ursprüngliche Kanalheizung im Glashaus vereinen sich mit neuen Techniken. So sorgt ein teilweise automatisches und in mehrere Kreise gegliedertes Bewässerungssystem für optimale Wuchsbedingungen im gesamten Garten und das Glashaus wird im Normalfall durch die stiftseigene Fernwärmeheizung temperiert. Die seit jeher mit dem Klostersgarten verbundenen Nutzfunktionen wie die Kräuter-, Obst- und Gemüseproduktion sind harmonisch verbunden mit den Zier- und Repräsentationsfunktionen, die gleichfalls die Gartengeschichte prägten. Die bedeutendsten Phasen der Geschichte werden in unterschiedlichen Gartenbereichen dargestellt und mit neuen Elementen, wie dem Rosengarten verknüpft. Alte Sorten von Rosen, Pfingstrosen, Fuchsien oder Obstbäumen und Kartoffeln werden gezeigt und durch eine Beschilderung näher erläutert. Eine bebilderte Broschüre und umfangreiche Pflanzlisten, die den aktuellen Pflanzenbestand des gesamten Hofgartens wiedergeben, sind weitere Informationsquellen für den interessierten Besucher. Die Arbeit des gartenplanenden Teams, das Geschick der im Stift arbeitenden Handwerker und das Können der zumeist aus der Umgebung stammenden Firmen ließen unter der Federführung von Abt Berthold im Laufe von zweieinhalb Jahren einen neuen Hofgarten entstehen, der nun von Jahr zu Jahr reifen und seine gärtnerische Fülle entwickeln wird.



## Abbildungen

### Nr.    Titel

- 1        "Closter Seittenstetten", Stich von G.M. Vischer, 1672
- 2        Stift und Hofgarten gezeichnet von P. Joseph Schaukegel, 1751(Ausschnitt)
- 3        Stift Seitenstetten und Hofgarten, Wappenbild von Ludwig Ströhmer, 1863
- 4        Der Hofgarten um 1900 - Hauptweg
- 5        Der Hofgarten um 1900 - seitlicher Weg mit Glashaus
- 6-10    Der Hofgarten vor der Neugestaltung 1993  
          (ev. Bestandsplan - Herbst 1993)
- 6        Hauptweg mit Wasserbecken und Vasen
- 7        Vase mit Apfelbaum und Scheibtruhe
- 8        Das Glashaus mit aufgeschulten Eiben u. Buchsbäumchen im Vordergrund
- 9        Die leerstehenden Mistbeete
- 10       Vase mit Apfelbaum - Blick in den hinteren Gartenteil
- 11       Alte Apfelsorte, Braunauer Rosmarin, Oberösterreich, 1851
- 12       Alte Birnensorte, Gellerts Butterbirne, Frankreich, um 1820
- 13       Der neu angelegte, erst teilweise bepflanzte Kräutergarten
- 14       Das barocke Parterre mit dem Glashaus im Hintergrund
- 15       Das prächtige Gartentor aus dem Jahre 1870 während der Bauphase
- 16       Das neu renovierte Glashaus
- 17       Herbstfarben im Hofgarten (Duftschneeball, Viburnum burkwoodii)
- 18       Die Mittelachse mit dem Rosengarten im Vordergrund
- 19       Der Gemüsegarten
- 20       **Plan des neugestalteten Hofgartens**, (herausnehmbar im Umschlag)